Die

# St. Lorenz-Kirche zu Nürnberg

mit ihren

## Kunstschätzen und Merkwürdigkeiten

## in Wort und Bild.

Herausgegeben
von
**J. Hartmann,**
Kirchner an St. Lorenz.

Nürnberg 1904.
Im Selbstverlage.

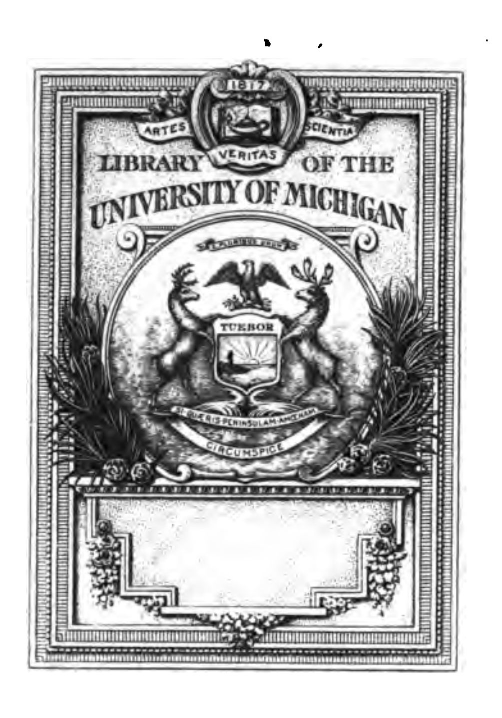

1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE



Abb. 1. Westseite der St. Lorenzkirche mit Rosette und den Türmen. (S. 8 u. 55.) Phot. von F. Schmidt.

Die

# St. Lorenz-Kirche zu Nürnberg

mit ihren

## Kunstschätzen und Merkwürdigkeiten

## in Wort und Bild.


Herausgegeben

von

**J. Hartmann,**

Kirchner an St. Lorenz.





**Nürnberg 1904.**

Im Selbstverlage.

# Vorwort.

Das wiederholt ausgesprochene Verlangen nach einer ausführlicheren Beschreibung unseres Gotteshauses, seiner Kunstschätze und Merkwürdigkeiten, gab Veranlassung zu diesem Schriftchen, dessen Zweck sein soll, dem freundlichen Besucher unserer alt-ehrwürdigen St. Lorenzkirche bei eingehender Betrachtung derselben in einfach schlichter Weise an die Hand zu gehen.

Weiteren Wünschen der Kirchenbesucher, dem Texte erläuternde Illustrationen beizufügen, hat man in dieser notwendig gewordenen neuen Auflage in ausgiebiger Weise entsprochen, auch wo es zum besseren Verständnis diente, den Text erweitert.

Bei Besichtigung wähle man zunächst den Mittelgang bis zum Hauptaltar, dann mit einer Wendung nach links den Gang hinter dem letzteren mit den gemalten Chorfenstern, in Fortsetzung den Gang im südlichen Seitenschiff und zuletzt die Nordseite.

Um nachsichtige Aufnahme dieses bescheidenen Schriftchens bittet ergebenst

**Der Herausgeber.**

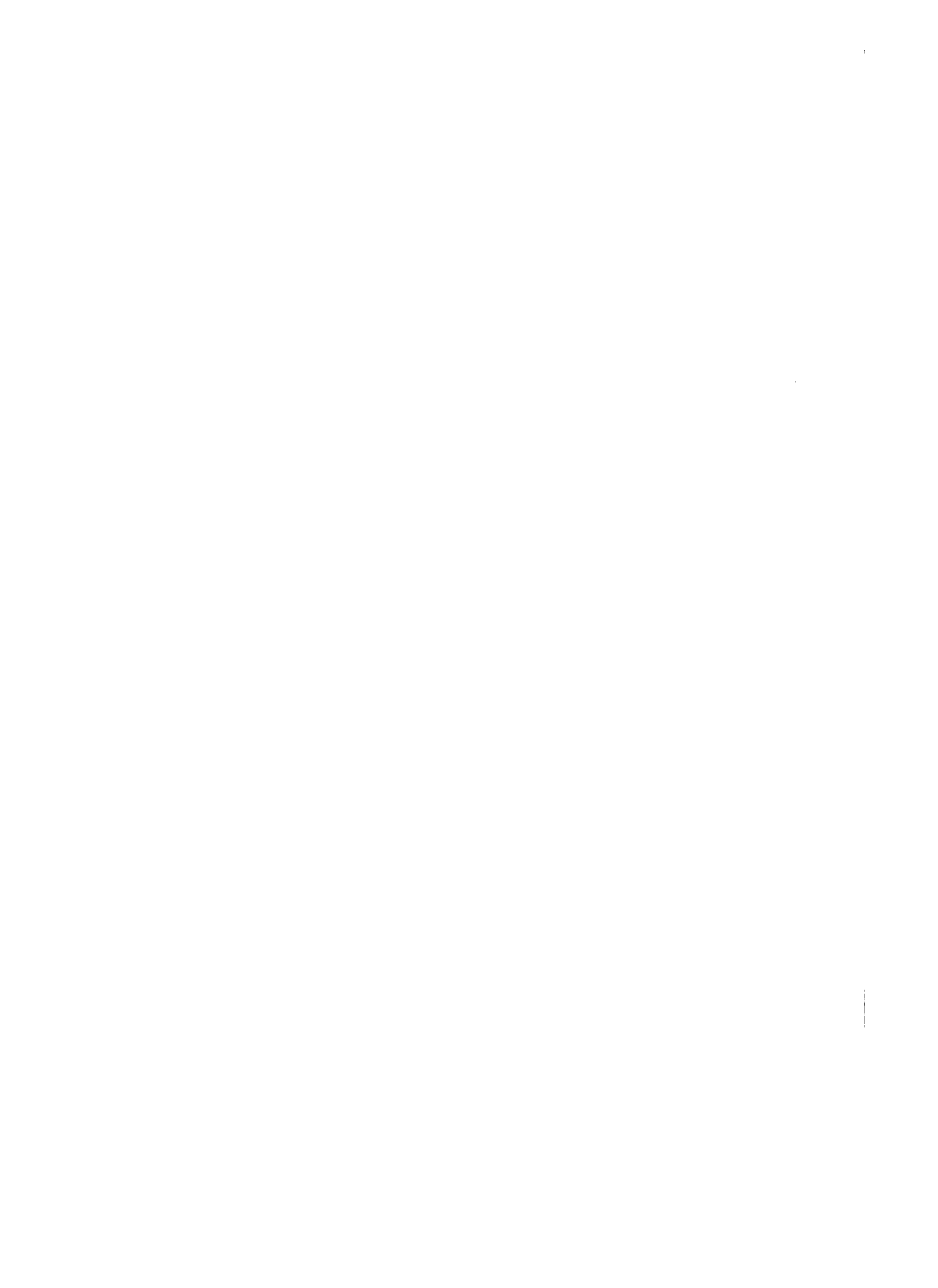




Abb 2. Türklopfer des nordwestlichen Seitentores.
Phot. von Christof Müller.

# Die St. Lorenz-Kirche

in Nürnberg ist ein prachtvoller gotischer Bau. Ihre kunst- und würdevolle Ausführung in allen Teilen erhebt sie über weitaus die meisten der berühmten Dome Deutschlands.

Das Schiff zeigt den gotischen Basilikenstil, der Chor trägt den Hallen-Charakter. Der ganze Bau ruht auf 26 Pfeilern, hat 94 Meter Länge, 30½ Meter Breite und ebensoviel in der Höhe. Ein charakteristisches Merkmal sind die einwärts gebauten Strebepfeiler, was man nur noch an zwei anderen alten Kirchen in Deutschland findet.

Über die Entstehung der Kirche ist bekannt, dass an ihrer Stelle ehedem die Kapelle zum „Heiligen Grabe“ stund, was Urkunden aus den Jahren 1312 und 1353 bestätigen. Diese Kapelle soll im Jahre 1002—1003 erbaut worden sein. Mit Erweiterung der Stadt im Jahre 1140 machte sich auch das Bedürfnis nach einer grösseren Kirche geltend; hiezu scheint die ehemalige Kapelle zum Heiligen Grab verwendet worden zu sein. Wenige Bruchstücke romanischer Steinhauerarbeit befinden sich hievon noch an dem südwestlichen Eingangstore. Schon ums Jahr 1162 führte die Kirche den Namen des Heiligen Lorenz. Von da ab ward sie von Zeit zu Zeit vergrössert. Mit dem Jahre 1240 begann ein förmlicher Umbau der Kirche. Das Hauptschiff (Abb. 3) wurde 1280 vollendet, während das Langhaus in seiner heutigen Erscheinung erst gegen Mitte des folgenden Jahrhunderts zur Vollendung kam. Als Bauführer des Langhauses wird 1341 Hermann Kessler genannt. Das Portal ward im Jahre 1332 fertiggestellt, der ältere Turm 1283 auf Kosten einer Witwe gebaut, der neuere südliche im Jahre 1403 vollendet. Der erstere, am 6. Januar 1865 vom Blitzschlag getroffen, brannte damals bis auf den Turmkranz nieder. Nach dem Plan von Konrad Roritzer wurde der Chor erweitert, am Simon-Judä-Tag 1439 der Grundstein durch den Weihbischof von Bamberg gelegt und am heiligen Osterabend 1477 vollendet. Beim Eintritt in die Kirche gewahrt man gegen die Westseite zwei umfangreiche Säulen, die Hauptträger der 77 Meter hohen Türme, sie bilden gleichzeitig den Abschluss der dreiteiligen Vor-

halle. Über dem ebenso gewaltigen als gefälligen Bogen der Mittelhalle erhebt sich der Orgelchor mit einem vorzüglichen **Orgel**werke von Steinmeyer & Co. in Öttingen, erbaut im Jahre 1879, mit einem Gehäuse nach Zeichnung des verstorbenen hiesigen Kunstschuldirektor Professor Hammer. Diese Orgel hat 3 Manuale und 48 klingende Stimmen, ihre Klangwirkung ist eine mächtige und erhebende und verleiht den Gottesdiensten eine weihevolle Stimmung. Hinter derselben präsentiert sich die **Rosette** in Glasmosaik in einer Breite von 10 Meter, welche bei Abendsonnenschein in herrlichstem Glanze erstrahlt. Die rechts- und linksseitigen Läutehallen enthalten gemalte Fenster mit biblischen Gestalten, auf der Südseite Männer des alten Testaments, auf der Nordseite die 12 Apostel. Diese Fenster, im Jahre 1883 von Fabrikbesitzer Pocher gestiftet, sind von Glasmaler Klaus gemalt.

Im Hauptgang an den Säulen gewahren wir in Stein gearbeitet die 3 Weisen aus dem Morgenlande und Maria mit dem Jesuskind, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, letztere von Hirsfogel gestiftet, vorwärts gegen den Chor als Steinfigur den heiligen Antonius, in Holz den heiligen Sebastian zwischen zwei Männern, die ihn erschiessen. Des weiteren folgen auf Steinpostamenten zwei Diakonen aus Holz. In entsprechender Höhe in den Chor hinein sind die zwölf Apostel in Lebensgrösse aufgestellt.

Gegenüber der Kanzel hängt ein durch Professor Wanderer renoviertes **merkwürdiges Kruzifix** frühgotischer Holzskulptur mit dem Evangelistenzeichen

(Hesekiel 1, 10; Offenbarung 4, 7). Während der Gesichtsausdruck des sterbenden Erlösers bei späteren Abbildungen mehr oder weniger schmerzbewegt erscheint, liegt auf dieser Darstellung des Gekreuzigten, dessen Heiligenschein nach antikem Vorbild scheibenförmig ist, eine erhabene Ruhe.

## Die Kanzel

(Abb. 3)

aus Eberwieser Stein, wurde nach Heideloffs Entwürfen von Bildhauer Lorenz Rotermundt von hier im Jahre 1839 hergestellt; die an dem kunstvoll durchbrochenen Treppengeländer aufgestellten 12 Apostel und die in Halbfigur dargestellten 4 Evangelisten unter der Kanzelbrüstung, ebenfalls nach Heideloff ausgeführt, sind ein Werk von Hofbildhauer Müller in Meiningen. Den Schalldeckel aus Holz lieferte Kunstschreiner Christian Graff und die daran befindlichen Bildhauerarbeiten hatte gleichfalls Rotermundt übernommen.

Nahebei ein **Kronleuchter** aus Schmiedeeisen von dem geschickten Nürnberger Kunstschlosser Jakob Bulmann († 1541).

Das Langhaus beschliesst ein **Dankesbogen** (Abb. 3) als Zeichen der glücklichen Vollendung des erhabenen Gotteshauses, mit emporstrebendem **Triumphkreuze**. Beide wurden jedoch erst um das Jahr 1410 eingesetzt. Der Bogen (Regenbogen nach der Sündflut) bezeichnet das alte, das Kruzifix (gestiftet von der Familie Imhof) das neue Testament. In den 12 Zierblumen werden dargestellt: oben Phönix über Flamme,





Abb. 3. Hauptschiff mit Kanzel und Triumphbogen. (S. 8, 9, 10.)
Phot. von F. Schmidt.

zu beiden Seiten nach abwärts die 4 Evangelisten, am Querbalken rechts Pelikan mit Eiern, links mit Jungen, ferner an jeder Seite 2 Engel, in Kelchen das heil. Blut auffangend, ganz unten Löwe mit Jungen.

Den schönsten Teil der Kirche bildet der **Chor.** Am Eingang desselben steht der **Taufstein,** nach Angaben Heideloffs ausgeführt von Steinmetzmeister Capeller, aufgestellt am 6. August 1825. Das Chorgewölbe mit **kunstvollem Netze** wird getragen von schlanken Säulen, aus denen oben die Rippen wie Palmzweige hervorquellen und sich am Gewölbe in gediegenen Formen vereinigen. Eine an der südlichen Chorwand hoch oben angebrachte Inschrift weist auf die Erbauung des Chors 1439—1477 hin, eine andere an der Nordwand dagegen auf Renovierung von Chor und Kirche im Jahre 1568.

Links vom Taufstein sehr gutes Gemälde: **Die**
1 **heiligen drei Könige** von unbekanntem Meister; hiezu gehören die gegenüberhängenden zwei Altarflügel
2 mit **Maria Verkündigung, Geburt Christi, Flucht**
3 **nach Egypten** und **Kindermord durch König Herodes.**

Das **Metallwappen** und die **Schriftbänder** am Fussboden des Chores bezeichnen die Gruft der Familie Volkamer; sie bilden den einzigen Rest vieler kunstvoller Epitaphien, welche seinerzeit den Boden schmückten, aber leider zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zum unersetzlichen Verlust der Kirche verkauft wurden. Diese Reste aber verdanken ihr Vorhandensein nur dem Umstand, dass sie die **kleine Orgel**



Abb. 4. Blick vom Chor nach Hauptorgel und Rosette. (S. 14.)
Phot. von F. Schmidt.

deckte, die in früheren Jahren ihren Standort darüber hatte; seit 1824 befindet diese sich an der Nordseite über der **Brauttüre.** Von hier aus geniesst man einen schönen Blick nach rückwärts zur Hauptorgel und Rosette. (Abb. 4).

Der prächtige **Bronze-Leuchter,** das **Meisterstück** von **Peter Vischer** (Abb. 5), gegossen im Jahre 1489 bei seiner Aufnahme in die Rotgiesserinnung, wurde gestiftet von der Familie Tucher und hat trotz seines zierlichen Aussehens ein Gewicht von 482 Pfund.

Dieselbe Familie stiftete auch im Jahre 1518 den vom Chorgewölbe frei herabhängenden

## Englischen Gruss,

### das grösste Holzschnitzwerk von Veit Stoss.

(Abb. 5.)

Ein länglicher Kranz, über den der Rosenkranz herabhängt, umgibt die betende Jungfrau Maria und den Engel der Verkündigung. Der himmlische Vater mit Krone und Szepter in göttlicher Majestät sendet seine Strahlen nieder auf die heilige Jungfrau, welche der himmlische Gruss des Engels mit Freude und Schrecken erfüllt. Zu Füssen Marias windet sich besiegt die Schlange mit dem Apfel, als Sinnbild, dass Christus die Welt überwunden hat. In den 7 Medaillons sind die 7 Freuden der Maria, nämlich: Die Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt Christi, die Anbetung der Weisen, die Auferstehung Christi, die Ausgiessung des



Abb. 5. Sakramentshäuschen, Englischer Gruss,
Vischerleuchter, Hauptaltar und Löffelholzwappen. (S. 14—20.)
Phot. von F. Schmidt.

heil. Geistes, die Krönung durch Gott den Vater und den Sohn.

Von den mannigfachen Schicksalen, welche das Kunstwerk im Laufe der Jahrhunderte betroffen hatte, sei hervorgehoben, dass es im Jahre 1817 aus ansehnlicher Höhe herabstürzte und in tausend Trümmer zerschellte. Im Jahre 1826 wurde es unter Leitung Heideloffs durch die beiden Bildhauer Rotermundt in tadelloser Weise wieder hergestellt.

## Der Hauptaltar

(Abb. 5)

wurde nach Zeichnung Heideloffs 1840 von Bildhauer Rotermundt ausgeführt. Das auf demselben errichtete grosse vergoldete **Kruzifix** ist eine Holzskulptur von Veit Stoss; die beiderseits aufgestellten 6 Engelstatuetten, von Burgschmiet gegossen, dienen als Beleuchtungskandelaber. In angemessener Entfernung betrachtet erhält der Hauptaltar durch die prächtig gemalten Fenster eine würdevolle Umgebung, einen unvergleichlichen Hintergrund, den kein Altarblatt ersetzen würde.

Eine liebliche Unterbrechung bietet die **Chorgallerie** mit schönem Masswerk in stets wechselnder Ornamentik, die um den ganzen Chor sich herumzieht.

Auch die geschnitzten alten Chorstühle verdienen der Beachtung, sie bekunden alten Nürnberger Kunstfleiss.

Die rechts- und linksseitig vorhandenen kerzentragenden 12 Engel sind zur Zierde des Chores angebracht.

**Totenschilde** verschiedener Patrizierfamilien findet man im Chore aufgehängt, z. B. der Volkamer, Parsberg, Löffelholz etc.; aber auch an vielen anderen Stellen in der Kirche, sowie in den Fenstern sind derartige Gedächtniszeichen anzutreffen, was zweifellos damit zusammenhängt, dass der Friedhof früher die Kirche umgab und die Familien gegen eine Gebühr das Recht erworben haben, ihren Verstorbenen durch Aufhängen dieser Wappenschilde in der Kirche ein dauerndes Gedächtnis zu sichern; zum Teil aber sind es auch die Wappen von Stiftern, die in der Kirche begraben liegen. Die oberen Chorfenster enthalten viele solche Wappen.

Links vom Hauptaltar an der Säule erhebt sich das zierlichste Kunstwerk mittelalterlicher Bildhauerarbeit,

## das Sakramentshäuschen,

(Abb. 5)

gefertigt von Adam Krafft (1493—1500), gestiftet von der Patrizierfamilie Imhof.

Das Kunstwerk zerfällt in vier Abteilungen, welche in zarten Gebilden Szenen aus dem Leben des Heilandes, von der Einsetzung des Abendmahls bis zur Auferstehung würdig zu Auge führen. Drei lebensgrosse Figuren, Meister Krafft in der Mitte mit Schlägel und Meisel, zum Zeichen, dass sein Werk von Stein, links und rechts seine beiden Gehilfen in knieender Stellung tragen scheinbar den ganzen zierlichen Bau, der nach oben als schlankes Türmchen sich darbietet und endlich

in einer Höhe von nahezu 20 Meter sich umbiegt wie ein Hirtenstab, endend in einer Blume, was andeutet, dass das Hirtenamt des Herrn sein Erlöserwerk krönt. Das Weihbrotgehäuse umgibt ein Gang mit zierlich durchbrochenem Geländer, an welchem die Wappen des Stifters (Hans Imhoff † 1499) und seiner beiden Gemahlinen sich befinden und ausserdem 6 Heilige und zwei Bischöfe oder Äbte aufgestellt sind. Originelles bieten auch zum Teil die kleinen Postamente, welche diese Figuren tragen. Zierlich gearbeitete, eiserne und vergoldete Türchen verschliessen das Tabernakel, auf denen zu lesen steht: ECCE PANJS ANGELORUM. (Siehe hier das Brot der Engel). An den Pfeilern desselben stehen auf zierlichen Postamenten und unter zierlichen Baldachinen vier Statuen: Moses, Johannes, Maria und Jakobus der Jüngere und liebliche Engelsgruppen bilden die Eckzierde des unteren Gesimses, auf welchem man die Wappenschilde der 10 Kinder des Stifters angebracht findet. Nach oben reihen sich an drei Hochreliefs, von denen das westliche das Abendmahl, das nördliche den Kampf des Heilandes im Garten Gethsemane und das südliche seine Hinausführung zum Kreuzestod, wie er die Frauen tröstet, darstellt. Unter dem mittleren Relief steht die Jahreszahl MCCCCLXXXXVI (1496) und zwischen derselben erscheint das Brustbild Gott Vaters, die Hände zum Segen erhoben. Über diesen Darstellungen windet sich, aus gekrümmten Fialen bestehend, in herzförmiger Zusammensetzung ein zierlicher Kranz um das Häuschen, welcher unwillkürlich an die Dornenkrone erinnert und aus unzähligen

Stückchen zusammengefügt ist. In diesem zarten Gewinde stehen an den Ecken wieder 4 Statuen, von denen 2 Kronen tragen. Auch erheben sich daraus zierliche Pfeiler und Säulen und bilden eine Halle, unter der sich drei Reliefs befinden, von welchen das gegen Norden den Heiland vor Pilatus, das gegen Westen die Ausstellung des Heilandes und das gegen Süden die Geisselung darstellt. Vor diesen Reliefs, jedoch etwas tiefer, stehen neun Engel, die Marterinstrumente in den Händen haltend. Über den drei Reliefs bildet sich wieder eine kleine Halle, unter welcher sich der Heiland am Kreuze und neben ihm Maria und Johannes befinden. Vor dem Gekreuzigten kniet eine weibliche Figur, welche vielleicht die Gemahlin des Stifters vorstellen soll. Abermals lehnen Männer, jedenfalls Propheten, an den 4 Ecksäulen und nun treten die Pfeiler und Säulen noch mehr zurück und bilden wieder eine Halle, in welcher Jesus der Auferstandene als Fürst des Lebens, als Besieger der Hölle, die Siegesfahne in der Linken haltend, die Rechte zum Himmel erhebend, steht. Die Pfeiler und Säulen treten dann noch zweimal zurück und bilden zwei weitere Hallen, bis zuletzt das Ganze in der Windung eines Bischofsstabes endigt. Die Arbeit an diesem zierlichen Kunstwerk geht ins Unglaubliche und liess in früheren Zeiten die Meinung aufkommen, Krafft habe sich auf eine besondere Kunst verstanden, die harten Steine zu erweichen, zu formen und wieder zu härten. Allein diese Annahme ist falsch; vielmehr ist das Ganze aus sehr feinem Sandstein gehauen und durch eiserne Stäbe

im Innern zusammengehalten. Aber umsomehr erregt das Werk die Bewunderung, denn nicht aus Stein scheinen die Äste, Ranken und Blätter gehauen, sondern man glaubt dieselben versteinert vor sich zu sehen. Laut Vertrag mit dem Stifter Hans Imhof vom 25. April 1493 sollte das Werk nach ganz genauer Angabe schon in drei Jahren fertig sein und Meister Krafft nicht mehr als 700 Gulden dafür verlangen dürfen. Ersterer jedoch das Recht haben, diesen Lohn zu kürzen, wenn das Werk nicht zu seiner Zufriedenheit ausfalle. Bei auseinandergehender Ansicht sollten Schiedsrichter ihr Urteil abgeben. Nach der Aufschreibung des alten Schreiblehrers Newdörffer hat Krafft das Werk erst anno 1500, sohin in 7 Jahren vollendet, obwohl an demselben die Jahreszahl 1496 steht. Da Hans Imhof mittlerweile gestorben, dem Meister aber sein Werk so vorzüglich gelungen war, empfing er von dem Sohn des Stifters Konrad Imhof über den bedungenen Lohn noch 70 Gulden.

## Die sieben Chorfenster

hinter dem Hauptaltar sind bekannt als die besten Gebilde alter Glasmalerei, von hohem Wert, gestiftet 1450—1490. Die Maler derselben sind unbekannt.

Links hinter dem Sakramentshäuschen:

## I. Das Rieterfenster

mit Geschichten des alten Testaments. Oben Gott selbst im feurigen Busch im Gespräche mit Moses,



Abb. 6. Anna-Altar. Nr. 4. (S. 22.) Phot. von F. Schmidt.

dann die Geschichte der Kinder Israel in einzelnen Szenen bis zum Einzug derselben in Kanaan. In den untersten Feldern Rieter'sche Wappen und im Eckfelde knieend die beiden Stifter vor der Jungfrau Maria, darunter die Jahrzahl 1479.

## II. Haller-Fenster.

Als Stifter bezeichnet man Lorenz Haller, der 35 Jahre lang und zwar gerade zu jener Zeit, als der Chor zu seiner Vollendung kam, Kirchenmeister an der St. Lorenz-Kirche war. In den untersten Feldern sind Haller-Wappen, oben ist die Leidensgeschichte Jesu von seinem Einzuge in Jerusalem bis zur Kreuzigung dargestellt, ganz oben die Monstranz zwischen zwei Engeln.

4

## Anna-Altar.

(Abb. 6.)

Das Mittelteil, Bildhauerarbeit, ist ein grosses Marienbild mit dem Kinde und der heil. Anna, darüber Gott Vater von Engeln umgeben. Die Altarflügel sind nicht so alt wie das Mittelstück, stammen aber doch schon aus dem Jahr 1523, sind hübsch bemalt (St. Vitalis und St. Dionysius, St. Guvinus und St. Sigismund) und tragen das Monogramm von Hans Kulmbach. Der Reliquienschrein enthält 2 vergoldete Häuschen, die zu beiden Seiten angebrachten kleineren Malereien beziehen sich auf die Pfründestiftung einer Familie Haintzmayer vom Jahre 1521; jedoch bestanden schon ums Jahr 1396 Pfründen für diesen Altar. Im Aufsatz die heil. Anna

(Selbdritt), die heil. Kunigunda und Kaiser Heinrich. Ein nach vorwärts sich neigendes Türmchen mit dem heil. Geist bildet nach oben den Abschluss.

## III. Knorr-Fenster.

In Silberweiss gemalt, eine hervorragende Kunstleistung, die nicht leicht wieder erreicht werden kann. — Gestiftet von Peter Knorr, Pfarrer an dieser Kirche († 1476). Der Stifter sitzt unten vor einem Pult, über ihm lateinische Inschrift, um ihn die Heiligen: Stephanus, Heinrich, Kunigunda, Lorenz, Nikolaus, Paulus und mehrere Engel, darüber die Verklärung Christi, das Totenbett Marias und ihre Krönung, sowie die Heiligen: Margarete, Helena, Magdalena und Johannes der Täufer, ganz oben das Schweisstuch Christi.

## Das Krell'sche Altärchen. 5

(Abb. 7.)

Stifter M. Jodocus Krell († 1483) und der erste Geistliche für diesen Altar liegen vor demselben begraben. Das Altarblatt, ein vorzügliches Gemälde, angeblich von Wohlgemut, zeigt im Vordergrunde Maria mit dem Kinde, ihr zur Seite St. Bartholomäus und St. Barbara, im Hintergrunde die älteste Ansicht der Stadt Nürnberg. Die Altarflügel sind bemalt (St. Jakobus der Ältere und St. Helena), auf den Reliquientürchen finden sich die Köpfe von Jesus, Maria und den 12 Aposteln im Innern, an der Aussenseite 4 männliche und 4 weibliche Heilige.

Unmittelbar darüber:

## IV. Fenster Kaiser Friedrich IV.
## († 1493),

zu dessen Ehren eingesetzt, mit seinem Bildnisse und dem seiner Gemahlin Eleonora von Portugal. Daneben die Wappen beider und ringsherum die Wappen aller Teile des damaligen österreichischen Reiches, nämlich die beiden Wappen Österreichs, die von Krain, Tirol, Burgau, Portenau, Habsburg, Pfrydt, Elsass, Kyburg, Windischmark, Mecheln. Ausserdem sind einige Turniere, dabei Kaiser Karl zu Pferd im Kampfe, dargestellt, sowie die Kreuzfindung der heil. Helena und noch verschiedene andere Heilige; oben der Erlöser, das Blut aus seiner Seite mit einem Kelch auffangend, rings um ihn Engel mit dem Kreuz, Speer, Essiggeschirr, Schwamm u. dergl.

## V. Künhofer-Fenster.

Gestiftet von Dr. Künhofer, ehemals Pfarrer an dieser Kirche († 1452). — Es enthält ausschliesslich Heilige, deren Namen den Bildnissen beigefügt sind. Die Malereien scheinen etwas älter als die der übrigen Fenster, der Kunstwert ist geringer. Der Stifter sitzt unten vor einem Pult, hinter ihm sein Wappen und über ihm seine Inschrift. Ganz oben sieht man den Welt-Heiland auf dem Regenbogen sitzend.

## VI. Das Volkamer-Fenster,

in schöner Farbenpracht und weltberühmt. Der Stifter



Abb. 7. Krell'sches Altarbild. Nr. 5. (S. 23.) Phot. von F. Schmidt.

Peter Volkamer († 1493) ist in den linken Eckfeldern der untersten Reihe mit seinen beiden Söhnen betend dargestellt, ebenso seine Gemahlin, jene seines Sohnes Nikolaus und dessen beide Töchter an der rechten Seite. In Beziehung zu den Gliedern dieser Familie enthalten die beiden Zwischenfelder die Heiligen: Nikolaus und Sebald, Barbara und Apollonia. Die nächste Reihe zeigt links den Ritter St. Georg, den Lindwurm bezwingend, rechts den heil. Sebastian, wie er erschossen wird. In der Mitte liegt Vater Jesse in prächtigem Gewande, aus dessen Brust ein Baum erwächst, auf dem Könige und zwar die Stammväter der Mutter Gottes sitzen, darüber Maria mit dem Jesuskinde, wie es der heil. Katharina den Ring der Verlobung darreicht. Die äusseren Felder enthalten den heil. Johannes mit der heil. Ursula und den heil. Andreas mit der heil. Dorothea. Weiter oben ein *Ecce homo* und ein *Mater dolorosa* zwischen Zieraten im altdeutschen Stil, ganz oben der Allerhöchste und der heilige Geist zwischen Engeln. Die Farben dieses kostbaren Fensters haben ein eigentümliches Feuer, sie schimmern wunderbar mit blendendem Glanze wie Saphire und Rubine; vollends wenn die Sonne dasselbe bescheint, kann man von dem herrlichen Anblick sich kaum trennen.

## VII. Schlüsselfelder-Fenster,

(Abb. 8.)

Gestiftet von dieser Familie, enthält ausser den Familienwappen der Stifter verschiedene Heilige und





Abb. 8. Schlüsselfelder-Fenster. (S. 26.) Phot. von Christof Müller.

biblische Darstellungen des alten und neuen Testaments. Oben die sogenannte heilige Mühle; die vier Evangelisten in ihren Symbolen, mit ausnahmsweise menschlichen Leibern, schütten Hostien auf; sie suchen so gemeinsam ein vollkommenes Ganzes zu vollbringen. Ganz oben die Mutter Gottes zwischen St. Barbara und St. Helena. Die Mittelfelder der untersten Reihe, Johannes und Petrus, Markus und Paulus nach Albrecht Dürer, sind Erzeugnisse des Glasmalers Kellner in Nürnberg.

An dem vorspringenden Strebepfeiler befindet sich, aus grauem und weissem Marmor in Form eines Altars hergestellt:

## Das Grabmal

(Abb. 11)

der Markgräfin Sophie von Brandenburg, welche am 14. Januar 1639 dahier starb. Die Fürstin, umgeben von ca. 30 Ahnenwappenschildlein, kniet betend auf einem Kissen. Oben wird der Braunschweig-Lüneburgische und der Brandenburgische Wappenschild von Engeln gehalten und darüber erhebt sich der auferstandene Heiland. Inschrift und Bibelsprüche sind auf dem Sockel angebracht. Der Sarg mit den irdischen Überresten steht in der Hirsfogel'schen Familiengruft direkt unter dem Denkmal.

## Das Kaiser-Fenster,

gestiftet von Nürnberger Bürgern zum Gedächtnis der Einigung Deutschlands und zugleich zur Feier des 84. Geburtstages Kaiser Wilhelm des Siegreichen. Enthüllt

am 22. März 1881. Im Krönungsornat kniet der greise Herrscher am Altar, seine Ahnenburg Hohenzollern mit Wappen im Hintergrunde. Zu beiden Seiten gruppieren sich Standartenträger, die deutschen Adler im Banner, Edelknaben mit dem Preussischen und dem Brandenburger Wappen, dahinter bekränzte Jünglinge mit den Wappen der Reichslande. Oben erscheinen die 4 biblischen Helden, Josua, David, Judas-Makkabäus und Gideon. Die unteren Felder schmücken die deutschen und bayerischen Farben, bayerische und Nürnberger Wappen und die Stadt Nürnberg mit der alten Reichsburg. Der Entwurf ist von Prof. Wanderer, die Ausführung von Glasmaler Hans Klaus.

Am Pfeiler rechts gegen den Chor kleines altes Gemälde mit Aufmunterung zum Almosengeben. Darüber **Gedächtnistafel** aus Erz für Probst Hektor Pömer († 1541), über derselben in Stein Christus, lehrend; an der gegenüberliegenden Säule **Erztafel** für Probst Anton Kress († 1513), darüber der Apostel Paulus mit dem Kress'schen Wappen, weil er der Lieblingsapostel dieses Probstes war. Diese Erztafeln schreibt man den Söhnen Peter Vischers zu.

## Tucher-Fenster.

Von hohem Kunstwert. — Gemalt 1481 von einem Schweizer namens Springlin, gestiftet von dem Probst Laurentius Tucher. In den 5 unteren Feldern sind ausser dem Stifter die Wappen seiner nächsten Verwandten angebracht. Zu beiden Seiten ziehen sich durch

sämtliche Felder mit Laubwerk umwundene Säulen, auf denen oben Engel mit dem Füllhorn stehen. Darüber wird das Tucherwappen in der Mitte von zwei die Fama darstellenden Figuren gehalten. In den übrigen Feldern sind neuere 15 runde, violette Scheiben mit Wappen zum Teil mit Jahrzahl 1639. Darunter:

## Zwei Gobelins

mit dem Martyrium des heil. Lorenz bis zu seinem Tode. (Fortsetzung des Gobelins auf der Nordseite, welcher mit der Geburt des Heiligen beginnt.)

Am 1. Pfeiler

**6** Gemälde: Engel bringen der Maria das Jesuskind, 1500 von Albrecht Dürer, gestiftet von der Familie Paumgärtner, die unten abgebildet.

**7** Gemälde: Kreuzabnahme, zum Andenken Konrad Fürlegers (†1478), erinnert an Schongauer.

**8** Gegenüber: Himmelfahrt Christi mit Volkamer- und Tucher-Wappen, Maler nicht bekannt.

Darunter: Gobelin mit Kaiser Heinrich und Kunigunda, den Bamberger Dom tragend, sowie die Heiligen: Stephanus, Lorenz, Vinzenz und Leonhard.

## Die Sakristei

bildet selbst eine kleine, freundliche Kapelle, ist aber zum allgemeinen Besuch **nicht** geöffnet. Sie wurde



Abb. 9. Südliches Seitenschiff mit Sakristeitreppe und der abgebrochenen alten Empore unter der Vorhalle. (S. 32.)
Phot. von F. Schmidt.

erbaut 1467—1468 und im Jahre 1894 renoviert. Die Eingangstüre in meisterhafter Steinhauerarbeit zeigt oben die beiden Nürnberger Stadtwappen, den heil. Lorenz und heil. Stephan, letztere aus Holz, zu beiden Seiten. Über derselben erhebt sich auf 4 Säulen ein geschlossener Chor oder Erker, in dessen Nischen Christus zwischen Maria und Johannes.

Die zur oberen Sakristei führende kunstvolle Wendeltreppe (Abb. 9) wurde im Jahre 1519 angebaut und hat ein prachtvolles Gehäuse mit Butzenscheiben.

Das Altärchen in der Sakristei wurde im Jahre 1829 aus der Marthakirche hieher versetzt. Das Hauptbild ist die Taufe Jesu im Jordan, auf den Altarflügeln: Mariä Verkündigung, Anbetung der 3 Könige, Christi Geburt und Maria im Tempel vor Simeon. Die beiden hier befindlichen unter Probst Kress hieher verschafften prächtigen Choralbücher auf Pergament von Vikarius Rosendorn an dieser Kirche, in den Jahren 1507—1510 geschrieben, enthalten vortreffliche Malereien, welche, wie man vermutet, von Jakob Elsner († 1546) herrühren. In der Sakristei befinden sich ferner mit wenigen Ausnahmen die Bildnisse der Geistlichen von St. Lorenzen von der Reformation bis Mitte des 18. Jahrhunderts, sowie die Gemälde von etlichen Geistlichen aus noch späterer Zeit. Ein Gobelin*), $3^1/_2$ m lang und 90 cm breit, aus Seide gewirkt, stellt den Märtyrertod des heil. Lorenz dar (Abb. 10). Die Figuren sind äusserst schön und ausdrucksvoll, sodass die Annahme besteht, der Gobelin sei nach einer Zeichnung Albrecht Dürers ge-

*) Wird nur am Kirchweihfeste ausgehängt.



Abb. 10. Gobelin mit Martertod des heil. Lorenz auf dem glühenden Rost. (S. 32.)
Phot. von F. Schmidt.

webt. Auf der Rückseite ist die Jahrzahl 1511 angegeben. Da um jene Zeit ein Teppichwirker aus Arras hier seinen Aufenthalt hatte, wird angenommen, dieser kunstvolle Teppich sei von ihm gewebt worden.

Rechts der Sakristei

9 Gemälde: Betende Geistliche; aus Wohlgemuts Schule.

10 Gegenüber: Die heilige Familie, Gedächtnistafel der Familie Löffelholz 1504, Meister unbekannt.

## 11 Nikolaus-Altar,

gestiftet 1407 von der Witwe Agnes Gösswein zu Hilpoltstein. Über dem sogen. Reliquienschrein, in welchem früher das Grab Christi, aus Erde geformt, enthalten war, befindet sich in Lebensgrösse als Bildhauerarbeit St. Ulrich, Bischof von Augsburg und St. Nikolaus, Bischof von Myra. Die Altarflügel, gemalt von Hans Kulmbach, stellen den heil. Nikolaus und König Ladislaus dar.

## 12 St. Rochuskapelle mit Altar.

(Abb. 11.)

In Bildhauerarbeit der heil. Rochus, dem Engel seine Pestbeule zeigend. Auf den Altarflügeln Darstellungen aus dem Leben des Heiligen; Rückseite mit Bildern vom heil. Sebastian ist verblindet. Im Reliquienschrein, aus Holz geschnitzt, das Brustbild des heiligen Fabian. In dem altdeutschen Pyramidenaufsatz Darstellung, wie St. Sebastian mittelst Pfeilen getötet wird.



Abb. 11. Rochusaltar (Nr. 12) und Denkmal der Markgräfin Sophie von Brandenburg. (S. 28 u. 34.) Phot. von F. Schmidt.

Daneben an der Wand: Totenschild, der Erlöser in des Himmels Wolken, zum Gedenken des Paulus Stromer († 1406), und zwei weitere Wappenschilder dieser Familie.

Im Fenster: Glockengiesser-Wappen.

13 Unter dem Fenster: Christus am Ölberg. Ferner

## Gobelin,

das Martyrium der heil. Katharina darstellend, gestiftet im 13. Jahrhundert von Ulrich und Konrad Schlewitzer.

14 Westlich: Gemälde, das Martyrium des heil. Kilian und seiner beiden Gefährten Kolonat und Totnan darstellend, zum Andenken Berthold Krafts († 1475). Darüber Totenschilde der Familie Kress.

Am Strebepfeiler: Aus Stein Christus, darunter: Steinrelief mit dem Martertod der heil. Beatrix, gestiftet von Hans Imhof († 1522).

15 Daneben in der Türe: Die Jungfrau Maria mit dem Kinde zwischen St. Bartholomäus und St. Barbara, zum Gedächtnis Heinrich Gärtners († 1437) und seiner Hausfrau († 1452).

Daselbst: Wappenschilde der Nützel; im Fenster ausserdem noch die der Staudtigel.

An der Türe: Zunftstuhl der Weiss- und Schwarzbüttner aus dem Jahre 1680, mit Abzeichen der Zunft und den eingeschnittenen Meisterstücken. (Ähnliche Stühle wiederholen sich an jedem Eingangstore, weil jede Zunft früher ihren eigenen Eingang hatte. Abwechselnd mussten die Obermeister darin Platz nehmen,

den Kirchenbesuch ihrer Zunftgenossen kontrollieren und das Almosen in Empfang nehmen, welches jeweils nach dem Gottesdienste in der Sakristei an die Armen verteilt wurde. Solche Kontrolle erhielt sich bis zur Auflösung der Zünfte im Jahre 1848.)

Gegenüber an den Säulen als Steinfiguren Madonna mit Jesuskind, Veronika mit Schweisstuch und Bischof im Pilgerkleide; oben Totenschilde der Familie Heugel.

## Kapelle mit Katharina-Altar. 16

(Abb. 12.)

Die Heilige zwischen St. Helena und St. Konradus, Bischof von Konstanz, in Lebensgrösse, sehr gut dargestellt. Die Altarflügel, Darstellung der 14 Heiligen und der Auffindung des heil. Kreuzes durch die heil. Helena, sind vorzügliche Gemälde von Wohlgemut. Oben geschnitzte Madonna.

In Fortsetzung der **Gobelin** mit der Marter der heil. Katharina.

Dem Altar gegenüber Gemälde: Der heil. Heinrich und Kunigunda mit dem heil. Lorenz führen den Stifter (einen Geistlichen) unserm Heiland zu. 17

Im Fenster 4 Wappen der Schmidtmair in den oberen Feldern, der Gammersfelder und Schwarz in den unteren.

## Kapelle mit Martha-Altar, 18

im Jahre 1829 aus der Martha-Kirche hiehergeschafft und aufgerichtet, mit vorzüglichen Gemälden, Szenen aus

der Legende der heil. Martha, auf Goldgrund in 2 Bildern. Im Reliquienschrein das heil. Abendmahl. Das *Ecce homo* mit sehr ausdrucksvollen Zügen schreibt man einem berühmten Meister des 17. Jahrhunderts zu, dessen Name jedoch leider noch nicht ermittelt werden konnte. Darüber in gelungener Holzschnitzerei die Dreieinigkeit und in gleicher Ausführung beiderseits Maria Magdalena und Martha, auf den Altarflügeln in Relief Mathias und ein weiterer Heiliger in Bischofstracht.

## Das farbenprächtige Fenster

entstammt der Neuzeit. Es wurde 1883 von Fabrikbesitzer Pocher gestiftet und nach dem Entwurf des Prof. Wanderer von Glasmaler Klaus gemalt. Ganz im alten Stil gehalten, stellt es oben die Dreieinigkeit dar. Christus deutet an: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid etc.“; die vier unteren Felder vergegenwärtigen die siebente Bitte des Vater Unsers: „Erlöse uns vom Uebel.“ Auf den Seiten stehen Luther und Melanchthon, auf dem Spruchband die Strophe aus dem Lob- und Danklied: „Sei uns gnädig, o Herre Gott, sei uns gnädig in aller Not.“ Taufstein und Lamm repräsentieren die beiden Sakramente.

Darunter die alten **Gobelins:**

1. Der heil. Dominicus reicht der Maria sein Ordenskleid.
2. Die heil. Katharina vermählt sich mit dem Jesuskind.
3. *Ecce homo* zwischen Maria und Johannes, im



Abb. 12. Katharina-Altar. Nr. 16. (S. 37.) Phot. von F. Schmidt.

Anschluss Johannes der Täufer und der heil. Hieronymus, gestiftet von den Topplern.

An den Wänden Totenschilde der Familien Stromer und Welser.

Über dem Eingangstore ist eine alte, unbenützte Empore, an deren Brüstung Wappenschilde der Rieter, Schmidtmair und Plessintz.

Oben vom Seitenpfeiler herabhängend: Alte Lampe des ewigen Lichts.

Am Tore: Zunftstuhl der Tuchmacher und Leineweber mit reicher Schnitzerei, errichtet 1698.

19 In der folgenden Kapelle an der Ostwand:
Gemälde, Marias Tod; zum Gedächtnis der Agnes, Hans Glockengiessers Witwe († 1433) und 2 Totenschilde der Familie Deichsler,

20 gegenüber: Marias Tod; zum Andenken Hans Lechners († 1466).

Das Fenster mit alten Wappen der Familie Löffelholz, gestiftet von Johann Löffelholz († 1509). Die oberen 6 Felder enthalten den englischen Gruss, die Geburt Jesu und die 3 Weisen aus dem Morgenlande.

21 Nebenan: Kapelle mit Gemälde, die Anbetung der 3 Weisen, zum Gedächtnis Hans Schmidtmairs († 1476), renoviert 1606.

Darüber Totenschilde der Familie, auch im Fenster Schmidtmair'sche Wappen, in den oberen 6 Feldern der Martertod des heil. Lorenz.

Die alte Treppe führt zum ehemals Schmidtmairschen Oratorium. Die am oberen Treppengesims (Abb. 13)



Abb. 13. Treppe mit Ratten-Relief. (S. 40.)
Phot. von Christof Müller.

angebrachte Ratte gab Anlass zur Sage von dem hier eingemauerten Mönche, dem sie Lebensretterin gewesen sein soll. Über der alten eisernen Türe hängen zwei Wappenschilde der Familie Kemerer. An dem sich anschliessenden Tore steht der Zunftstuhl der Huf- und Wagenschmiede vom Jahre 1698, an dem nächsten Turmpfeiler jener der Gerber von 1708 und diesem gegenüber der Stuhl der Schwertfeger und Messerschmiede vom Jahre 1647.

Unter der Mittelhalle (zwischen den S. 9 bereits erwähnten beiden Läutehallen): Altes Kruzifix, gestiftet von Familie Heugel, umgeben von verschiedenen Totenschildern. — Eine dort angebrachte Inschrift des Wortlautes: „1514 ist verneut worden diese Kirchen,“ bekundet, dass im Laufe der Jahrhunderte ab und zu Renovationen an der Kirche vorgenommen wurden.

Ein kleines Epitaphium am Fussboden direkt unter dem Chorbogen bezeichnet die **Ruhestätte** der Familie **Rummel.**

Über dem ersten Spitzbogen gegen das nordwestliche Eingangstor hängen Wappen der Familie Pirkheimer. An dem Tore selbst ist der Zunftstuhl der Drechsler aufgestellt.

Im Fenster oberhalb des Tores befinden sich Wappen der Graser, Gundelfinger, Teufel, Pfinzing etc., daneben die Haller-Kapelle.

**22** An der Westseite sehr altes, interessantes Gemälde zum Andenken einer Familie Stör, aus der Zeit 1479, mit vielen, häufig abgebrochenen Inschriften, den Erlöser in der Blutkelter darstellend. Papst und Bischof fangen

das heilige Blut auf und verbringen es in Fässer, die auf einem mit den vier Evangelisten bespannten Wagen weiter befördert werden. Das Ganze ist wohl ein Hinweis auf die Verbreitung des Evangeliums, welche köstliche Gabe gleich dem Safte der Trauben allem Volke mitgeteilt werden soll.

Unter dem Fenster Gemälde: Der heil. Veit weigert sich, ein Götzenbild anzubeten. (Aus der Augustiner-Kirche.) Mit Monogramm R. F. 1487. **23**

Gegen Osten: Altarflügel mit St. Philippus, St. Jakobus, St. Barnabas und St. Markus. **24**

Daselbst in Stein: Christus mit seinen Wunden, darunter knieend der Stifter, dessen Name unbekannt. Weiter nach unten im Strebepfeiler Basrelief: Die heil. Katharina zwischen der heil. Agnes und heil. Helena. Am Pfeiler gegenüber Wappenschilde von Ketenhofer 1434 und Stieber 1396.

Hierauf folgt die Imhof-Kapelle mit Treppe zur Empore dieser Familie und vielen Totenschildern derselben. Im Fenster Behaim- und Muffel'sche Wappen aus dem 17. Jahrhundert. An der Brüstung der Empore gleichfalls Imhof- und Muffel-Wappen. Auf der Empore befindet sich das Altarbild eines ehemals Imhof'schen Altars, **Maria Krönung** (Abb. 14) auf Goldgrund, vorzügliches Gemälde aus der byzantinischen Schule, gemalt ums Jahr 1440 und gestiftet von Kunz Imhof († 1449). Zu beiden Seiten Jakobus und Philippus, seitwärts unter ihnen knieend die Stifter. Der Reliquienschrein enthält in kleiner Holzschnitzerei das heilige Abendmahl, die Türchen sind mit 8 Heiligen in Halbfigur bemalt. Die **25**

über dem Hauptbilde sichtbare graue Tafel wurde aufgehängt zum Gedächtnis des im Russischen Feldzug 1812 gefallenen grossherzogl. badischen Hauptmanns Georg Christoph Wilhelm von Imhof. Gegenüber Totentafel der Familie aus dem 17. Jahrhundert, abgeschlossen durch Türchen mit den 4 Evangelisten in Bild und Symbol. Darüber die Apostel Thomas, Bartholomäus und Paulus, sowie Andreas, Mathias und Jakobus d. Ä. — Im Fenster ebenfalls Imhof-Wappen, darunter 2 aus dem 14., andere aus dem 17. Jahrhundert.

**Diese Empore ist dem allgemeinen Besuche nicht zugänglich.**

Unter derselben Zunftstuhl der Schuhmacher.

Die gegenüberliegende Säule mit Wappen der Familie Hirsfogel.

In der angrenzenden Fürer-Kapelle hängen viele Wappen dieser Familie. Im Fenster: Wappen der Behaim und Schnoden, alte defekte Glasmalereien.

**26** Westlich: Gemälde, Die Messe des heil. Gregor.

**27** Nördlich: Dreiteiliges Gemälde, Lukas zeigt der heiligen Katharina das Bild der Mutter Gottes.

**28** Östlich: Der Erlöser mit seinen Wunden zwischen Philippus und Jakobus, gestiftet von Vikarius Leonhard Spengler († 1488).

Nächste Kapelle.

**29** Westwand: Abendmahl und Geisselung Christi;
**30** Christus vor Pilatus und Dornenkrönung.



Abb. 14. Altarbild auf der Imhof-Empore (Maria Krönung) Nr. 25. (S. 43.)
Phot. von F. Schmidt.

31 Nördlich: Bartholomäus;
32 Maria mit dem Kinde zwischen Katharina und Barbara;
33 Barbara.

34 Östlich: Heil. Maria und Anna mit Christuskind, zum Gedächtnis Heinrich und Barbara Rosenzweyds 1511 und 1514.

Im Fenster befinden sich ein Grundherr'sches, ein Steinlinger'sches und zwei Schürstab'sche Wappen, sämtlich sehr alt. Ganz oben im Spitzbogen ein Löffelholz-Wappen.

Unter dem Fenster: Gestickter Teppich von der Familie Tucher.

Nächste Kapelle.

35 Westlich: Imhof'sche Madonna zum Gedächtnis Christian Imhofs († 1448), vermutlich von Berthold.

36 Nördlich: Martyrium der heil. Katharina in 3 Abteilungen.

37 Östlich: Das Geheimnis der Geburt Christi; allegorisches Gemälde zum Andenken des Professors der Theologie Friedrich Schon († 1464). — Die Geburt Jesu umgeben die Darstellungen: Aaron vor der blühenden Rute, Moses vor dem feuerigen Busch, Gideon im Harnisch bei dem Fell (Richter 6, 36—38), ein Mann vor einer verschlossenen Türe,

ferner die Embleme der 4 Evangelisten und endlich noch in Symbolen der Erlöser als Phönix, Löwe, Pelikan und Jungfrau, mit darauf Bezug habenden lateinischen Inschriften.

Das Fenster enthält zwei Muffel'sche und zwei Löffelholz'sche Wappen.

Unter dem Fenster **Gobelin:** Bruchstücke aus dem Martyrium des heil. Lorenz, von Löffelholz gestiftet.

## Wolfgangs-Kapelle. **38**

**Wolfgangs-Altar,** gestiftet von Kunz Kessler 1416. Im Altarblatte die Auferstehung Christi, auf den Altarflügeln St. Kunradus und St. Wolfgangus. Im Reliquienschränkchen Holzschnitzerei, die Einbalsamierung und Grablegung Christi, wobei Joseph, Nikodemus und die heil. Frauen beschäftigt sind. An den Türchen die Ankunft der heil. Frauen am leeren Grabe und wie Jesus als Gärtner der Maria Magdalena erscheint; die Aussenseite enthält die Heiligen: Wolfgang, Eustachius, Christophorus und Kunradus. Ganz oben der Himmelsvater mit der Weltkugel.

Über dem Altar, Wappenschilde der Behaim, gegenüber dergleichen der Familie Held (Hagelshaimerheld).

Nördlich: Der heil. Wolfgang mit 2 Bischöfen, mit Monogramm L. K. **39**

Links und rechts St. Servatius und Ritter St. Georg. Darunter ältester Gobelin der Kirche: Die 12 Apostel mit Spruchbändern darstellend. **40** **41**

Auch das Gestühl dieser Kapelle zählt zu dem ältesten. Neben dem Altar alter Beichtstuhl der Familie Behaim.

Im Fenster enthalten vier Scheiben Muffel'sche Wappen.

Nahebei an einer Säule im Gang: Erzengel Michael mit gezücktem Schwert.

Nach vorwärts Heiliger in Bischofsgewand aus Holz mit dem Hallentauer'schen Wappen.

42

## Deocars-Altar,

(Abb. 15.)

an Stelle des ehemaligen 12 Boten-Altars. Statt des Altarblattes hat er in zwei Abteilungen übereinander aus Holz die zwölf Apostel mit dem Erlöser oben, dem heil. Deocar unten. Im Reliquienschrein ist der Heilige an der Rückseite liegend in Lebensgrösse gemalt.

Deocar soll der Beichtvater Kaiser Karls des Grossen gewesen sein und den Grund zum Stifte Herrieden gelegt haben. Als im Jahre 1317 Kaiser Ludwig der Baier mit Hilfe Nürnbergs Herrieden erobert hatte, schenkte er am 3. Ostertag den Nürnbergern die Reliquien des heil. Deocar für ihre neue Kirche St. Lorenz, worauf man sie am 26. Dezember auf den 12 Boten-Altar verbrachte. Bei Errichtung des Deocar-Altars im Jahre 1406 wurden auch die Reliquien des Heiligen in silbernem Sarge auf diesen Altar in den dafür bestimmten Schrein versetzt. Dieser Sarg wurde alljährlich am Mittwoch nach Pfingsten in feierlicher



Abb. 15. Deocar-Altar Nr. 42. (S. 48.) Phot. von F. Schmidt.

Prozession von den jüngeren Ratsherrn um die Kirche getragen; bis zum Jahre 1523. Bald darauf wurde der Sarg weggenommen. Am 5. September 1811 wurde er verkauft. Die Reliquien kamen später nach Eichstätt. Die bemalten Altarflügel stiftete Andreas Volkamer († 1437), der auch den silbernen Sarg hatte anfertigen lassen.

Die ersteren enthalten in verschiedenen Abteilungen: Die Verklärung Christi, den Fischzug Petri, die Auferstehung Jesu, das Abendmahl, den heil. Deocar betend vor einer Kapelle im Walde bei Herrieden, denselben einem Blinden das Augenlicht gebend, in zweimaliger Abbildung, den heil. Deocar im Beichtstuhl und vor ihm Karl den Grossen beichtend, den heil. Deocar auf dem Totenbette zweimal, ebenso den Kaiser Ludwig den Baier, wie er die Reliquien vier jungen Herren des Rats von Nürnberg übergibt zweimal und endlich in vier Gruppen die 12 Apostel.

Der Altar wurde neuerdings unter Leitung des Professors Wanderer renoviert.

Hinter diesem Altar, in sitzender Stellung über Löwin mit Jungen, in Stein ausgehauen der heilige Lorenz.

**43** Darüber Gemälde: Der heil. Veit mit seinen Pflegeeltern, Monogramm R. F.

**44** Gegenüber Gemälde: Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, zum Gedächtnis des Vikarius Georg Rayl († 1494).

An der Ecke Zunftstuhl der Kannengiesser,

errichtet 1660. Oben an der Wand Totenschilde der Familie Trainer.

Über der Brauttüre Totenschilde der Familie Pesler, ferner, grosser Rosenkranz zum Gedächtnis des Nikolaus und der Anna Paumgärtner († 1502), deren Begräbnis unterhalb der Tafel war. **45**

**46** Daneben Gemälde aus Van Dycks Schule: Die Grablegung Christi, gestiftet am 12. Juli 1823 von Dr. Campe dahier. Über diesem Gemälde Totenschild zum Gedächtnis Paul Fürlegers († 1604).

Nebenan Fenster, gestiftet von Heinrich Hirsfogel († 1440), eingesetzt 1456. Die herrlichen Glasmalereien, welche dieses Fenster schmückten, wurden leider in früheren Jahren von Verwandten des Stifters wieder hinweggenommen. Im oberen Teil sind ganz alte, unkenntliche Malereien, in den unteren Feldern 4 alte Hirsfogelwappen von 1398—1493 Verstorbenen und 3 später gemalte Wappen der Geuder mit der Jahrzahl 1592. Auch diese Malereien sind sehr beschädigt. Gegenüber an den Säulen Totenschilde der Familie Löffelholz.

Das nächste Fenster von Berthold Tucher († 1554), dessen Wappen eines der unteren Felder enthält, möglicherweise aber auch von dessen Sohn gestiftet, ist nur zum Teil bemalt und obwohl es angenehm ins Auge fällt, ohne besonderen Kunstwert, weil die einzelnen Figuren nur aus gefärbtem Glase zusammengesetzt sind. Blumenvasen, Hallen, Engel und anderes befinden sich in diesem Fenster, ganz oben die Dreieinigkeit, auf jeder Seite das Tucher'sche Wappen, gehalten von Engeln,

darunter eine Blumen-Guirlande, die in hängendem Bogen von der einen Ecke des Fensters zur andern geht.

**47** Links vom Tucherfenster: *Ecce homo* zwischen Maria und Johannes, unten der Stifter und ein Christuskopf in Veronika-Auffassung.

**48** Rechts, beim Johannis-Altar, Verklärung Christi.

Unter dem ersteren Fenster **Gobelin** mit Darstellungen des heil. Lorenz von seiner Geburt an, unter dem Tucherfenster Teppich von der Familie Tucher in geflammter, sehr mühsamer Stickerei.

**49**

## Johannis-Altar.

Er stand früher an der Stelle des jetzigen Taufsteines und hat nun seit 1823 seinen Platz rechts vom Hauptaltar. Er scheint von der Familie Imhof gestiftet, die ihn 1521 und 1710 renovieren liess. In seinem Mittel das Abendmahl in wohlgelungener Bildhauerarbeit, darüber in vergittertem Schrein drei Menschenknochen, Reliquien vom heil. Gereon, die Ulrich Imhof 1370 vom Kapitel St. Gereon in Köln erhalten hat und mit Gold einfassen liess. (Die Sage bezeichnet diese Knochen als die eines Imhof'schen Dieners, der im Verdacht, den goldenen Becher seiner Herrschaft gestohlen zu haben, durch harte Folter zum Geständnis gebracht, zum Strang verurteilt worden sein soll. Bald darnach soll man den vermissten Becher mit Blut gefüllt in einem Wandschrank des der St. Lorenz-Kirche gegenüber gelegenen Imhof'schen Hauses gefunden haben, worauf man die Gebeine des unschuldig Hingerichteten wieder ausgrub, um ihnen auf einem Seitenaltar in der St. Lorenz-Kirche eine würdige Stätte anzuweisen.)



Abb. 16. Hauptportal. (S. 54.) Phot. von F. Schmidt.

Zu beiden Seiten dieses Schreines Johannes der Täufer und der Apostel Johannes, ferner je ein Engel mit Kandelaber. Ganz oben ist Gott Vater mit der Weltkugel, während an den Seiten 2 Delphine abschliessen.

Auf dem Altare stehen zwei Barockleuchter aus Feinzinn in sehr hübscher Ausführung, eine weibliche Figur mit Anker. Am Fusse der Leuchter findet sich das Monogramm des Stifters und auf den Schildern, welche die Figuren halten, hier die Jahrzahl 1768, dort durchbrochen „Zur Kirchen Zierd."

Nach solchem Gang durch die Kirche wenden wir uns noch dem

## Äusseren

zu und besichtigen zunächst die Westseite mit dem **Hauptportal,** (Abb. 16) hallenförmig gebaut, in reicher, kunstvoller Verzierung. Die Seitenpfeiler sind besetzt mit den Figuren Adam und Eva, dahinter zwei der ältesten Propheten und nach auswärts St. Lorenz, St. Leonhard, St. Katharina und St. Barbara. Ein zierlicher Mittelpfeiler mit der Jungfrau Maria mit dem Kinde, trennt die mit hübscher Schnitzerei versehenen beiden Tore aus dem Jahre 1824. An den darüber befindlichen durchbrochenen Fenstern sind abermals St. Lorenz mit Rost und Palme und der heil. Leonhard angebracht. In den oberen Ecken der vier Türpfosten befinden sich als Hinweis auf das Leben und Hinscheiden unseres Heilands Phönix, Löwe und Pelikan.

Weiter oben im Bogenfelde wird in Reliefs dargestellt: Die Geburt Christi, die Beschenkung durch die drei Weisen, der Bethlehem'sche Kindermord unter Herodes, die Flucht nach Egypten, in verschiedenen Szenen die Leidensgeschichte bis zur Auferstehung Christi, die Auferweckung der Toten, das jüngste Gericht und ganz oben in der Spitze des Bogens Christus, Gericht haltend. In dem Profile des Spitzbogens sind bis in den Schluss desselben die zwölf Apostel und andere Heilige dargestellt. An den seitlichen Mauerflächen findet man den sogen. böhmischen Löwen und das Nürnberger Stadtwappen.

Die **Fensterrose** (Abb. 1 und 4), im Achteck konstruiert, erlangte durch Renovation in den 60er Jahren vorigen Jahrhunderts wieder ihre vollkommene Schönheit und bildet wie vordem, den Hauptschmuck der Westseite.

Ihr zur Linken und Rechten sind Sonne und Mond in ziemlicher Grösse eingehauen.

Die Gallerie unter derselben, 1823 nach Zeichnung Heideloffs von Steinhauermeister Capeller gefertigt, passt trefflich zum Ganzen, das oben in einem kleinen Türmchen ausläuft.

Die beiden **Türme** (Abb. 1) mit harmonischem Geläute streben schlank in die Höhe und sind über den Kränzen ins Achteck übersetzt; die Spitze des einen enthält zierliche Vergoldungen. In dem kleinen Mitteltürmchen hängt das sogenannte Silberglöckchen, gestiftet von Konrad Imhof († 1519). Zwei Glocken, welche die Tageszeiten verkünden, hängen auf dem

nördlichen Turme und werden von den Türmern bedient, denen zugleich die Hochwache anvertraut ist, weshalb auch der Turm mit der Zentralfeuerwache telegraphisch und telephonisch verbunden ist.

Neben dem nördlichen Turme in der Ecke das sogenannte **Teufelsbrünnchen,** neuerdings renoviert, verkündet die Sage von einem Schulknaben, der beim Schussern nach einem öfter wiederholten ungebührlichen Ausruf vom Teufel wirklich geholt worden sein soll. Seinen Hut glaubte man auf einer Stange an der Giebelspitze des Chores zu entdecken.

Auf der Südseite der Kirche ist beachtenswert die südwestliche Türe mit geschmiedetem Gittertore aus dem Jahre 1649 und die Gallerie über dem Tore in Relief dargestellt, ferner an der Wand der vorspringenden Sakristei ein **Marmorrelief** mit der **Dreieinigkeit.** Konrad Horn, ein reicher Tuchmacher, liess es für den Rochusaltar anfertigen, da aber sein Wappen und jenes seiner Frau eingegraben war, konnte es nicht in der Kirche aufgenommen werden, weil nur edlen Geschlechtern das Aufhängen ihrer Schilder in der Kirche gestattet war. So liess er es hier neben seinem Begräbnis auf dem Kirchhof anbringen.

Weitere Reliefs, kleineren Stiles, auch verwitterte Steinfiguren, findet man noch vereinzelt am Langhause, meist zum Gedächtnisse Verstorbener aus jener Zeit, als der Friedhof noch an der Kirche war.

Seit 1518 wurde das Begraben um die Kirche abgeschafft und dafür der Gottesacker auf St. Rochus angelegt.



Abb. 17. Brauttüre mit Ölberg. (S. 58.) Phot. von F. Schmidt.

Weiter gegen Osten oberhalb des zweiten Chorfensters nach der Sakristei ist eine von dem berühmten kaiserl. Mathematiker Johann Stabius im Jahre 1502 gezeichnete **Sonnenuhr** angebracht, welche nicht nur die grosse und kleine Uhr, sondern auch den Eintritt der Sonne in ein anderes Himmelszeichen andeutet.

Auf der Nordseite befindet sich die **Brauttüre** (Abb. 17) in einfacher geschmackvoller Ausführung. Über dem dreiteiligen äusseren Tore postieren sich, gleichsam wie zur Begrüssung der Andächtigen, in Lebensgrösse, der Kichenpatron und ein Bischof. Die etwas massigeren Steinfiguren unter der Vorhalle stammen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Nach herkömmlicher kirchlicher Sitte pflegten damals die Hochzeitspaare ihr Verlöbnis in dieser Vorhalle noch einmal zu bekennen, um hierauf den Weihwassersegen zu empfangen.

Das mit Schnitzereien reich verzierte innere Tor aus neuerer Zeit enthält in seinen oberen Flügeln den heil. Lorenz und den heil. Leonhard.

Unmittelbar an die Brauttüre schliesst sich an der **Oelberg** (Abb. 17).

Derselbe ist nicht ohne künstlerischen Wert und soll, gestiftet von den Roten, und nach einer Zeichnung Adam Kraffts ausgeführt sein. Zu Anfang des vorigen Jahrhunders durch Abbruch bedroht, fand durch Architekt Heideloff ums Jahr 1820 sich Gelegenheit, diesen stark beschädigten Anbau zu restaurieren und zum Schutz gegen mutwillige Beschädigungen mit einem eisernen Gitter zu versehen.

Es dürfte dem Beschauer noch manches Interessante sich darbieten, darauf noch näher einzugehen, würde zu weit führen; vorliegende Beschreibung sollte ja nur dazu dienen, die geehrten Besucher mit den Kunstschätzen der St. Lorenz-Kirche bekannt zu machen und Interesse dafür zu erwecken.



Abb. 18. Ostchor der Kirche.
Phot. von F. Schmidt.

# Abbildungen.

# Sehenswürdigkeiten im Innern der Kirche.

NB. Gemälde und Seiten-Altäre fuhren rote Nummern.


Druck von
E. Nister, Nürnberg.